

TITELSEITE

## Impfboom in den Apotheken – Ärzte reagieren verhalten

**WINTERTHUR** Hunderte Menschen haben sich in den letzten Wochen in den Winterthurer Apotheken gegen die saisonale Grippe impfen lassen. Laut den Apothekern waren es doppelt so viele wie vor einem Jahr. Das freut einige, aber längst nicht alle.

Thomas Münzel

Die Grippe ist im Vormarsch. Nach Angaben des Bundes sind die Grippefälle im Kanton Zürich bereits «verbreitet». Das ist ungewöhnlich früh. Normalerweise beginnt die Grippewelle erst im Januar oder Februar zu rollen. Auch in Winterthur grassiert derzeit die Grippe. Am Donnerstag waren beispielsweise in einer Schulklasse in Oberwinterthur 13 von 19 Kindern krank. Auch die Lehrerin liegt mit einer Grippe im Bett. Ungeachtet dessen empfehlen Ärzte, dass Risikogruppen sich auch jetzt noch impfen lassen sollen. Zum Beispiel in einer Apotheke – was im Kanton Zürich erst seit September 2015 möglich ist.

### Entspricht einem Bedürfnis

Offensichtlich entspricht dieses neue Angebot einem grossen Bedürfnis. «Die Grippeimpfung wird immer häufiger nachgefragt», sagt Apotheker Florian Meier von der Adler-Apotheke in Winterthur. «Allein im laufenden Jahr hatten wir bis zu 300 Grippeimpfungen zu verzeichnen, was gegenüber dem Vorjahr einer Verdoppelung entspricht.» Auch Apothekerin Cinzia Vezzu von der Winterthurer Bahnhof-Apotheke ist vom Ansturm positiv überrascht. «Offenbar wird es geschätzt, dass man bei uns an 365 Tagen im Jahr und ohne Voranmeldung vorbeikommen kann.»

Es gebe viele Leute, die sich auf dem Nachhauseweg noch schnell gegen die saisonale Grippe impfen lassen wollten, sagt Vezzu. Ihr Kollege Meier ergänzt, dass es einzig etwas überraschend sei, «dass selbst Ärzte zu uns kommen». Er glaubt aber ohnehin, dass zu den Ärzten kein Konkurrenzverhältnis besteht. «Denn gerade in der Vorweihnachtszeit sind die Wartezimmer der Hausärzte in der Regel ja ohnehin überfüllt.»

### Bedenken von Wintimed

Doch die Freude der Apotheker über den Impfboom in ihren Läden wird nicht von allen Ärzten vorbehaltlos geteilt. «Zwei Herzen schlagen in meiner Brust», sagt beispielsweise Christoph Bovet, Hausarzt in Winterthur und Verwaltungsratspräsident des Ärztenetzwerks Wintimed AG. Es sei zwar grundsätzlich zu begrüssen, wenn die Wege zur Impfung kürzer und schneller würden. «Dennoch bin ich als Arzt natürlich nicht so glücklich, wenn ärztliche Handlungen von Leuten ausgeführt werden, die keine Ärzte sind.» Ärzte hätten gegenüber den Apothekern «einen Wissensvorsprung». Auch in Bezug auf Risiken.

---

## «Bei den Impfungen soll der freie Markt spielen»

**IMPFAPOTHEKEN** Die Ärzte müssten die Konkurrenz beim Impfen nicht fürchten, sagt

**Christoph Berger, selber Arzt und Präsident der Eidgenössischen Impfkommision. Die Apotheker würden sowieso nur übernehmen, was bei den Ärzten durch die Maschen fällt.**

Interview: Manuel Frick

*Seit letztem Jahr kann man sich auch in vielen Apotheken gegen die Grippe impfen lassen. Übernehmen die Apotheken nun das Impfgeschäft von den Ärzten?*



**Christoph Berger:** Aus meiner Sicht sind immer noch primär die Hausärzte für die Grippeimpfung zuständig. Das Bundesamt für Gesundheit empfiehlt die Grippeimpfung ja vor allem denjenigen Personen, bei welchen eine Grippeerkrankung schwerer und mit höherem Komplikationsrisiko verlaufen könnte. Also vor allem Menschen über 65 Jahren oder solchen, die bereits ein geschwächtes Immunsystem haben oder an einer chronischen Krankheit leiden. Gerade dieser Personenkreis geht sowieso schon deswegen zum Arzt. Da ist es speziell die Aufgabe der Ärzte, daran zu denken, dass die Grippeimpfung nötig ist.

*Wieso braucht es dann das Angebot der Apotheker?*

Es dient all denen, die gesund sind und deshalb wenig zum Doktor gehen oder gar keinen Hausarzt haben. Man kann sich ja auch impfen lassen, wenn man nicht zu einer Risikogruppe gehört. Dadurch schützt man sich selbst und erhöht auch die Durchimpfungsrate. Es zirkulieren dann also weniger Viren in der Schweiz.

*Strebt der Bund langfristig eine so hohe Durchimpfungsrate an, dass es gar nicht mehr zu einer Grippeepidemie kommen kann?*

Nein, es geht primär darum, Risikopersonen zu schützen. Ansonsten müsste man ja eine flächendeckende Kampagne fahren und alle gesunden Personen impfen lassen. So etwas ist aber nur innerhalb von Spitälern oder Heimen sinnvoll.

*Wer sich in einer Apotheke impfen lassen will, kann dies nur in bestimmten Geschäften tun. Wieso ist es noch nicht überall möglich?*

Die Apotheker brauchen eine Zusatzausbildung, um impfen zu dürfen. Sie müssen so ausgebildet werden, dass sie erkennen können, welche Impfungen fehlen, und wissen, was beim Impfen zu beachten ist. Wenn kein besonderes Risiko vorhanden ist und es keine zusätzlichen Abklärungen braucht, sollen die Apotheker die Impfungen vervollständigen. Ansonsten braucht es einen Arzt.

*Welche Impfungen dürfen die Apotheker heute verabreichen?*

Neben der Grippeimpfung kann man sich im Kanton Zürich heute auch gegen die von Zecken übertragene Krankheit FSME sowie gegen Hepatitis A und B impfen lassen.

*In Solothurn und Neuenburg können Apotheker auch gegen Masern impfen. Das wäre doch auch in den übrigen Kantonen denkbar. Der Bund wollte ja die Masern in der Schweiz per Ende 2015 ausrotten. Gescheitert ist das Projekt dann an einer zu tiefen Durchimpfungsrate.*

Bei den Masern wird ein Lebendimpfstoff verabreicht. Die Keime sind zwar stark abgeschwächt, vermehren sich aber noch im Körper. Deshalb muss man sich sicher sein, dass beim Patienten wirklich keine Immunschwäche besteht. Es spricht aber nichts dagegen, dass in Zukunft auch Zürcher Apothekerinnen und Apotheker bei Erwachsenen die Masernimpfung verabreichen. Die nötigen Abklärungen können sie genauso gut vornehmen. Anders sieht es aber bei kleinen Kindern aus: Sie sollten immer für eine vorgängige Besprechung zum Arzt.

*Sind Sie also generell offen für eine Ausdehnung der Impfbewilligung auf weitere Krankheiten?*

Ja, insbesondere bei Totimpfstoffen, bei denen eine Erkrankung durch die Impfung ausgeschlossen ist. Dazu zählen zum Beispiel Diphtherie oder Tetanus.

*Die Impfbewilligungen vergeben die Kantone. Derzeit ist den Apotheken das Impfen aber in rund einem*

*Drittel der Kantone nur mit ärztlichem Rezept oder gar nicht erlaubt. Woran liegt das?*

Einerseits gibt es in einigen Gebieten einfach zu wenig Apotheker, die über eine entsprechende Zusatzausbildung verfügen. Auf der anderen Seite wollen gewisse Ärzteverbände das Impfen auch nicht an die Apotheken abgeben. Da braucht es in jedem Kanton eine Diskussion zwischen Apothekerverband und Kantonsarzt. Die Idee ist noch relativ neu und braucht noch mehr Zeit bis zu einer flächendeckenden Umsetzung. Aber es gibt Kantone wie Zürich, in denen es bereits gut funktioniert.

*Einige Ärzte fürchten sich also vor der neuen Konkurrenz?*

Klar, aber das müssen sie gar nicht. Meiner Ansicht nach sollte das Impfen primär bei den Ärzten angesiedelt sein. Was aber bei ihnen durch die Maschen geht, können die Apotheker auffangen und somit eine zusätzliche Aufgabe übernehmen.

*Was sagen Sie den Ärzten, die sich wehren?*

Diejenigen, die sich aufregen, sollen ihre Aufgabe wahrnehmen, auf fehlende Impfungen hinweisen und diese dann auch verabreichen. Wenn sie das tun würden, bliebe für die Apotheker nicht viel Arbeit.

*Vielleicht sind die Apotheken einfach kundenfreundlicher. Sie haben deutlich längere Öffnungszeiten und verlangen keine Anmeldungen.*

Wenn die Apotheken attraktiver sind, müssen sich die Ärzte halt anpassen. Für mich spielt da der freie Markt.

© **Der Landbote**